Dienstag, den 20. Oktober 1936
Nr. 288 Jahrgang 14

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Labour fordert Parlamentseinberufung.

Neuer Schritt der englischen Arbeiterpartei in der Nichteinmischungsfrage.

London, 19. Oktober. Nachdem den bisherigen Bemühungen der englischen Arbeiterpartei hinsichtlich einer Einberufung des Ausschusses für die Nichteinmischung in die spanischen Ereignisse nicht Rechnung getragen wurde, hat die Arbeiterpartei jetzt einen neuen Schritt unternommen. Der Führer der Arbeiterpartei, Attlee, richtete heute an den Ministerpräsidenten Baldwin ein Schreiben, in welchem die sofortige Einberufung des Parlaments verlangt wird. In dem Schreiben weist Attlee darauf hin, daß die internationale Lage im Zusammenhang mit der Frage der Nichteinmischung in die spanischen Ereignisse immer gespannter werde. Es seien genug Gründe vorhanden, so schreibt Attlee, für die Annahme, daß der Grundsatz der Nichteinmischung gebrochen worden sei, obwohl bisher nichts unternommen wurde, um diese Beschwerden zu prüfen.

Das Parlament sollte normal am 29. Oktober zusammentreten. Es bleibt abzuwarten, ob der Forderung der Arbeiterpartei auf sofortige Einberufung des Parlaments Rechnung getragen werden wird.

Die wirkliche Lage in Madrid.

Der Wille des Volkes bis zum letzten Mann zu kämpfen.

Der Madrider Sonderkorrespondent des englischen „Manchester Guardian" veröffentlicht einen Bericht über die Lage in Madrid, der, wie er ausdrücklich feststellt, nicht durch die Zensur gegangen ist. Es heißt darin:

„Trotzdem der Feind weniger als 40 Meilen entfernt ist, bleibt Madrid sehr ruhig und ungestört. In der Theorie ist die Bevölkerung samt und sonders zur Verteidigung der Hauptstadt aufgeboten und es wird viel vom Ausheben von Schützengräben und vom Bau von Befestigungen gesprochen.

Madrid hat einen unschätzbaren Aktivposten, der entscheidend sein kann, im Willen des Volkes zum Widerstand, den man aus der Nähe kennen gelernt haben haben muß, damit man daran glaubt.

Luftangriffe haben in keiner Weise die Moral der Bevölkerung erschüttert. Die kürzlichen Niederlagen an der Tajo-Front haben ihn, wenn sie ihn überhaupt beeinflußt haben, nur gefestigt. Die Regierung bereitet sich durch ihre zahlreichen beratenden Komitees auf alle Möglichkeiten vor und hat fast geschäftsmäßig die Evakuierung von einigen 50 000 Kindern nach Valencia und anderen Städten der Levante durchgeführt. Auf jeden Fall ist ein Versuch, die Stadt im Sturm zu nehmen, wenig wahrscheinlich.

Die Führer der Aufständischen müssen sich nach und nach klar machen, daß die Bevölkerung bis zum letzten Mann Widerstand leisten wird.

Ihre Hoffnung ist die Umzingelung der Stadt mit der Hoffnung, eine Demoralisierung herbeizuführen. Offen gesagt, diejenigen, die aus jahrelangem Verkehr mit Spanien den Anspruch erheben können, den Pulsschlag der Stadt zu fühlen, fürchten keinen derartigen Zusammenbruch.

Das sorgfältige Haushalten mit Lebensmitteln durch die Gemeindebehörden hat für die Bevölkerung einige Unbequemlichkeiten mit sich gebracht, denn es bedeutet für die Hausfrauen oder Dienstmädchen stundenlanges Warten vor den Läden, um ihr Viertelpfund Butter, Fleisch, um Milch oder Zucker. Fleisch ist da für alle, die welches wollen, und eine Menge Fisch von ziemlich geringer Qualität. Andererseits ist Butter und Eier im allgemeinen nicht erhältlich. Aber es herrscht keine wirkliche Nahrungsmittelknappheit wie bei einer Belagerung. Der Gast in den Restaurants leidet an nichts Mangel.

Tag und Nacht sind in dieser Stadt mit einer Million Einwohner kaum Polizisten zu sehen. Das Eigentum wird geachtet und bewacht — von Gruppen sozialistischer, kommunistischer und anarchistischer Milizionäre. Das klingt sehr merkwürdig. Und doch ist es so."

Neue sowjetrussische Lebensmittelsendung.

Madrid, 19. Oktober. In Alicant ist der sowjetrussische Dampfer „Newa" mit einer Ladung von 3000 Tonnen Getreide, Wurst, Fleischkonserven, Milchkonserven und Butter eingetroffen.

Die Türken gegen Franco.

Die Türken gegen Franco.

Die türkische Zeitung „Le Temps de Stamboul", die in französischer Sprache erscheint, erklärt in einem Artikel, daß die Türkei den Sieg der spanischen Regierungstruppen wünsche. Die Aufständischen seien mit den Armeen der türkischen Kalifen vergleichbar, die 1919 von den ausländischen Interventionisten gegen Anatolien eingesetzt wurden. Die Ziele und Mittel (Abtretung des eigenen Bodens) seien die gleichen. Als Söhne eines Landes, das den gleichen Kampf durchgefochten habe, könne man nicht auf seiten der Generäle stehen, die ihr Vaterland an Fremde verschachern.

Gegensätze im Aufständischenverband?

Wie die „Polonia" zu berichten weiß, sollen zurzeit im Aufständischenverband in Oberschlesien heftige Gegensätze herrschen, die man vergeblich zu vertuschen sucht. Wiederum steht an der Spitze der Gruppe, die sich gegen den derzeitigen Vorstand der Aufständischen wendet, der ehemalige Wojewodschaftsrat Lorz, der bekanntlich seiner Aemter und Ehren verlustig ging, als er für die Aufrechterhaltung der Autonomie in Schlesien eingetreten ist. Man hat die große Fahrt der Aufständischen nach Warschau einfach unterbunden und die Freunde des Lorz von gestern, haben seinen Protesten keinen weiteren Schritt mehr folgen lassen und bald befand sich Lorz allein auf weiter Flur. Der ehemalige Wojewodschaftsrat Lorz aber weiß zuviel von seinen früheren Freunden, und so soll demnächst gegen ein namhaftes Mitglied des Vorstandes ein Vorstoß unternommen werden, weil Dokumente gefälscht worden sind und dadurch die Kassenverhältnisse auch nicht in Ordnung sind. Wie es heißt, wird Lorz von dem Aufständischenführer von Schoppinitz, Kula, in seinem Kampf unterstützt, den man seinerzeit wegen seines aggressiven Vorgehens aus Kattowitz ins Dorf verlegte, der heute aber gegen die Leitung und namhafte Ehrenmitglieder sehr energisch auftritt. Nun, man kann zunächst sagen, gleiche Brüder, gleiche Kappen. Wir wollen erst abwarten, ob diese Gegensätze nicht wie ein Sturm im Wasserglas enden.

Nationale Note des Kommunismus.

Ueber den Besuch von Thorez in Warschau berichtet die Warschauer Blätter nachträglich, daß er den polnischen Kommunisten neue Richtlinien überbracht habe. Diese hätten darin bestanden, stärker als bisher Fühlung zu den Bauern zu nehmen und dem polnischen Kommunismus eine stärkere nationale Note zu geben, den Ausbau der Volksfront zu betreiben und mehr als bisher Anhänger in der akademischen Jugend sowie in der Armee zu werben.

Litauen hält an Wilna fest.

Litauen lehnt die Teilnahme an der Warschauer Konferenz ab.

Kowno, 19. Oktober. Die litauische Regierung hat die Einladung zur internationalen Telephon- und Telegraphenkonferenz, die am 19. Oktober in Warschau stattfinden soll, nicht angenommen und wird somit keine Vertreter entsenden. Dieser Beschluß ist mit Rücksicht auf die litauisch-polnische Streitfrage um Wilna gefaßt worden. Noch vor wenigen Tagen, nämlich am 9. Oktober, wurde in ganz Litauen der Trauertag wegen der Besetzung des Wilnagebiets durch Polen zum sechzehnten Male begangen. Die gesamte litauische Presse widmete dem nationalen Trauertage längere Artikel, in denen betont wurde, daß „der unbeugsame Wille Litauens im Kampfe ums das Recht und um die litauische Hauptstadt Wilna" nicht ruhen würde, bis Wilna und das Wilnagebiet wieder mit dem unabhängigen Litauen vereinigt sein werden.

Ein neuer 4-Jahresplan Hitlers.

Göring zweiter Mann nach Hitler im Dritten Reiche.

Berlin, 19. Oktober. Reichskanzler Hitler hat heute im Zusammenhang mit dem neuen Vierjahresplan eine Verordnung herausgegeben, in welcher die engere Zusammenfassung aller Kräfte des Reiches zur Durchführung des Planes angeordnet wird. In der gleichen Verordnung wird dem preußischen Ministerpräsidenten Göring die Würde einer „zweiten Person im Reiche nach dem Reichskanzler" übertragen. Die Rolle Görings im Reiche kommt damit ungefähr der Stellung eines Vizekanzlers gleich. Göring soll somit die treibende Kraft bei der Durchführung des neuen Vierjahresplanes sein.

Die italienischen Sozialisten für Spanien

Die italienische Sozialistische Partei hielt am 19. Oktober in Paris eine Sonderkonferenz ab, die sich mit der Frage der weiteren Unterstützung Spaniens beschäftigte. Nach ausführlicher Erörterung der bisher unternommenen Aktionen und der Möglichkeiten ihrer Weiterführung wurde folgender Beschluß einstimmig angenommen:

„Die gemeinsame Tagung des Parteivorstandes und der Kreissekretäre gibt dem einmütigen Empfinden der italienischen Sozialisten Ausdruck, die von glühendem und tätiger Solidarität mit dem republikanischen Volke Spaniens erfüllt sind und beschließt alle Formen der Aktion zugunsten der sozialistischen und antifaschistischen Sache und im Dienste des Kampfes für diese Sache, der an der spanischen Front ausgefochten wird, fortzusetzen und zu verstärken."

Vor Beginn der Beratungen huldigte die Tagung dem Andenken aller italienischen Antifaschisten, die ihr Leben an der spanischen Front hingegeben haben. Nach der Sitzung kehrten die Kreissekretäre auf ihre Posten zurück, um entsprechend den empfangenen Weisungen die Beschlüsse der Tagung sofort durchzuführen.

Eine „Hundertschaft de Rosa", eine Freiwilligenabteilung, die in Spanien kämpfen soll, befindet sich bereits in Bildung. Auf diese Weise will die italienische Sozialistische Partei das Andenken ihres jungen Mitkämpfers Fernando de Rosa, ehren, der in Spanien auf dem Schlachtfelde gefallen ist.

Amerikas Friedenspolitik.

Eine Rede des Kriegsministers der Vereinigten Staaten.

Yorktown (Virginia), 20. Oktober. In einer Ansprache anläßlich der 155. Jahresfeier des Sieges George Washingtons über General Lord Cornwallis am 19. Oktober 1781 bei Yorktown erklärte der Kriegsminister der Vereinigten Staaten, Woodring, es sei die vornehmste Pflicht jeder Regierung, den Frieden der von ihr geführten Nation mit der Welt zu erhalten. Diesen Grundsatz habe auch der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, zu seiner Leitregel gemacht. Die Vereinigten Staaten, die mit keiner Nation Streit haben und Streit suchen, beabsichtigen, den Rat des großen Präsidenten Washington zu befolgen, der freundschaftliche Beziehungen zu allen Nationen ohne verstrickende Bündnisse befürwortet habe. Durch ihre gegenseitigen Handelsverträge hätten die Vereinigten Staaten nicht nur den Außenhandel, sondern — was noch wichtiger sei — auch die internationale Eintracht gefördert. Die prompten Maßnahmen der USA in den vergangenen Wochen hätten die Zusammeiarbeit mit den anderen Mächten gefördert und wesentlich zur Stabilisierung der seit nahezu einem Jahrzehnt schwankenden Währungen beigetragen. Dieser Stabilisierung sei unmittelbar eine Verringerung der internationalen Spannungen und das Ende verschiedener Handelskriege gefolgt, weil sie den Weg zur Schaffung eines wirklichen Weltfriedens freigemacht hätten. **Falls die jetzt arbeitenden Kräfte ungestört weiterwirken könnten, dürfe man zuversichtlich einer Erweiterung und Vergrößerung der internationalen Freundschaften entgegensehen.** „Wir können den tapferen Patrioten, die für Amerika die Freiheit errangen, keinen geeigneteren Tribut zollen", so schloß der Kriegsminister seine Ansprache, „als unsere Bemühungen mit denen unseres großen Präsidenten nach Friedenserhaltung zu vereinen. Als Kriegsminister ist es meine Pflicht, die Verteidigung der Nation vorzubereiten. Aber diese Vorbereitungen dienen nur Verteidigungszwecken. Wir planen keinen Angriff. Wir bereiten uns nur vor, um ihm zu widerstehen, wenn es erforderlich sein würde".

Schwere Sturmschäden an der Nordseeküste.

Berlin, 19. Oktober. Der orkanartige Sturm, von welchem die Küste der Nordsee und die Westküste der Ostsee heimgesucht wurde, hat neben großen Materialschäden auch eine Reihe von Menschenopfern gefordert. Der Schiffsverkehr ist unterbrochen und eine große Anzahl von Fahrzeugen ist in den Häfen festgehalten. An vielen Stellen sind die Schutzwälle durchbrochen und große Gebiete Saatland stehen unter Wasser. Vielfach mußte die Bevölkerung ihre Behausungen schleunigst verlassen, um sich vor den Fluten zu retten. Auch der Eisenbahnverkehr hat in den Küstengebieten gelitten, indem die Dämme vielfach unterspült sind. Die Beobachtungsstation auf der Nordsee berichtet, daß der Sturm zwar nachläßt, das Meer aber immer noch sehr unruhig ist.

Kiel, 19. Oktober. Bei der Sturmflut, die am Sonntag die schleswig-holsteinische Westküste heimsuchte, steht der Wasserstand bis auf 3,5 Meter über dem gewöhnlichen Hochwasserstand. Der Wind, der schon am Sonnabend die Stärke 7 aus Westen erreicht hatte, stieg am Sonntag in den Böen bis auf Stärke 11. Das Wasser überflutete die Vorländereien und der Wellenauslauf erreichte an vielen Stellen die Deichkrone. In dem Gebiet von der dänischen Grenze bis Schübüll bei Husum entstanden am Festland und auf den Inseln trotz des starken Wellenangriffes an Deichen und Uferschutzwerken nur verhältnismäßig kleine Schäden. Größere Schäden zeigten nur die Standmauern bei Wittdün und Amrum, der Nordstrander Damm, die Westseite der Insel Nordstrand und der Deich des Dockkoogen bei Husum. Bei dem Nordstrander Damm gingen die Spritzer über die Straße hinweg. An der Bordböschung entstanden durch den starken Wellengang zahlreiche Einbrüche in die obere Böschung, die bis an das Pflaster reichten, das teilweise unterspült wurde. Das die Straße begrenzende Geländer ist dabei teilweise versackt. Bei dem westlichen Deich auf der Insel Nordstrand ist durch die über den Deich spritzenden Wassermengen auf einer Länge von 230 Metern die Innenböschung zum Rutschen gebracht worden. Die vordere Böschung des Dockkoog-Deiches hat in der Nähe der vorspringenden westlichen Stütze zahlreiche Anfressungen erhalten.

Für die Eiderabdämmung bedeutet diese Flut die erste ernste Probe, die gut überstanden ist. Die Stauwirkung der Eiderabdämmung hielt sich in dem durch Berechnung und Modellversuche vorausbestimmten Grenzen.

22 Tote in Oberitalien.

Bei dem Erdbeben in Oberitalien sind nach ergänzenden Berichten 22 Menschen ums Leben gekommen.

Der verursachte Sachschaden geht in die Millionen Lire.

Feuer auf einem Passagierdampfer.

4 Personen verbrannt.

Palermo, 19. Oktober. Auf dem Passagierdampfer „Vulcania" brach in einer Kajüte **dritter Klasse Feuer** aus, das größere Ausmaße anzunehmen **drohte**. Das Feuer konnte aber bald gelöscht werden. Vier Personen verbrannten.

Autobus stürzt in eine Schlucht.

Auf dem Tizi-Paß auf der Straße von Marrakesch nach Tarudamt in Marokko stürzte ein Auto aus einer Kurve in eine Schlucht. Acht Eingeborene kamen ums Leben, drei wurden schwer und fünfzehn leicht verletzt.

Geheimpolitik der Minderheit.

An die Adresse der Auslands-Nazi.

Dr. Paul Schiemann, ehemals Führer der deutschen Volksgruppe in Lettland und Delegierter im Präsidium des europäischen Nationalitätenkongresses sowie Mitbegründer der deutschen Minderheitenbewegung, der aber jetzt, da er sich dem Hitlerismus nicht gleichgeschaltet hat, die führende Rolle im Auslandsdeutschtum verloren hat, schreibt in seiner soeben erschienenen Broschüre über die Minderheitenfrage „Ein europäiches Problem":

„Vielleicht kann ein Staat längere Zeit hindurch Geheimpolitik treiben, eine Minderheit kann es nicht einmal auf kürzeste Sicht. Es gibt keine Geheimpolitik, die nicht in kürzester Zeit dem Staate, in dem sie geführt wird, bekannt würde. Von diesem Augenblicke an aber verliert die andere Politik, die positive, die loyale, jede Bedeutung. Sie wird nicht mehr ernst genommen. Jede zweideutige Politik der politischen Führung wirkt sich aber innerhalb der Geführten durchaus eindeutig aus. Man kann einem Volke nicht zumuten, gleichzeitig zwei verschiedene Ziele zu verfolgen. Ein Politiker mit zwei Zielen ist ein Politiker ohne Ziel".

Fürwahr, ein offenes Wort an die deutschen Nazi im Auslande aus berufenem Munde!

Auch Italiens Antwort überreicht.

Rom, 19. Oktober. Nachdem Deutschlands Antwort auf den englischen Vorschlag einer Einberufung einer Konferenz zwecks Abschlusses eines neuen Locarno-Abkommens überreicht wurde, ist nunmehr auch die Antwort der italienischen Regierung dem britischen Botschafter in Rom übermittelt worden. Ueber den Inhalt der italienischen Antwort ist nichts bekannt.

Italiens Außenminister nach Deutschland abgereist.

Rom, 19. Oktober. Außenminister Graf Ciano hat heute abend seine Reise nach Berlin angetreten.

Delbos informiert sich.

Paris, 19. Oktober. Außenminister Delbos empfing am Montag den französischen Botschafter in Brüssel Laroche und den holländischen Gesandten Loudon. Beide Besuche stehen offensichtlich mit den internationalen Folgen der Rede König Leopolds in Verbindung. Man nimmt an, daß Botschafter Laroche den Außenminister über die Einstellung der Brüsseler Regierung unterrichtet hat.

In 18 Tagen um die Erde.

Das Ergebnis einer Wettfahrt amerikanischer Journalisten.

Neuyork, 19. Oktober. Heute um 10.49 Uhr landete hier der amerikanische Journalist Ekins, der zusammen mit zwei anderen Journalisten eine Wettfahrt rund um die Welt unternommen hatte. Es wurde vereinbart, daß von den Journalisten nur die üblichen Verkehrsmittel zu Lande, zu Wasser und in der Luft benutzt werden dürfen. Ekins brauchte für seine Fahrt 18 Tage, 11 Stunden und 13 Minuten.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner

(37. Fortsetzung)

„Beabsichtigt, Herr Dannert!" sagte Evelyn von Rakenius gedehnt und lenkte auf ihr Ziel zu.

Ein langes, überraschtes Gesicht. Dannert begriff nicht gleich.

„Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Aber mir liegt natürlich sehr daran, gnädige Frau!"

„Ich werde dafür sorgen, Herr Direktor!" Und in die Ergebenheitsbeteuerungen des Mannes hinein, mit gewollter Wirkung: „Würden Sie die Güte haben, einen Boten auf den Parkplatz an meinen Wagen zu schicken?"

„Mir eine ganz besondere Ehre! Sofort, gnädige Frau! Sofort!"

„Es ist ein weinrotes Maybach-Kabriolett."

Der offene Mund Dannerts blieb sekundenlang unbeweglich.

„Maybach! Maybach!" In seinen Ohren summte es.

Der Boy stürzte davon.

„Hat der Film der gnädigen Frau gefallen?"

„Weil ich schon gehe? Nun ja —" Geschürzte Lippen. Das schöne Gesicht Evelyns zeigte einen Ausdruck von Unangenehmberührtsein.

„Der Film schon — doch ich verstehe nicht. Ihr Personal scheint ja enorme Gagen zu beziehen. Die Platzanweiserin wagte es, mir das Trinkgeld, das ich ihr anbot, hartnäckig zu verweigern. Auf Szenen bin ich aber absolut nicht eingestellt."

Das breite Bulldoggengesicht Dannerts wurde gelblich blaß.

„Nicht möglich, gnädige Frau! Nicht möglich! Nein, die Mädchen werden ganz normal bezahlt; sie sind ja doch froh, wenn sie mal hier und da ein Trinkgeld bekommen. Ich verstehe nicht. Darf ich fragen, gnädige Frau —!"

„Gott — wir wollen kein Aufhebens machen. Aber im Augenblick war ich doch mehr als peinlich berührt. Mir fiel schon auf, daß die Logenschließerin es scheinbar unter ihrer Würde hielt, mir die Tür zu öffnen. Sie machte erst einen so netten Eindruck — blond — hübsch."

„Aber bitte, gnädige Frau! Es war mir eine ganz besondere Ehre. Ich werde sofort —"

„Ach, keine Beschwerde, Herr Direktor!" — Ein verbindliches Lächeln Evelyns.

Der Direktor erstarb beinahe in Ehrfurcht.

„Gnädige Frau dürfen überzeugt sein, daß Derartiges in meinem Betrieb nicht wieder passiert!"

Mit unzähligen Verbeugungen geleitete Dannert Frau von Rakenius an den Wagen.

Dann sah er rechnend dem schweren Wagen nach, dessen Preis die hohen Kosten für den letzten Umbau der gesamten Tonfilmanlage weit überstieg.

Mit hastigen Schritten kehrte er zurück. Am liebsten hätte er Ellen gleich in das Direktionsbüro gebeten, um sie sofort herauszuschmeißen.

Doch dann bremste er. Jetzt wollte er noch nichts sagen. Jetzt noch nicht.

Die schöne Visage des spröden Mädchens reizte ihn schon seit langem.

„Das ist auch kein unbeschriebenes Blatt mehr", redete er sich ein und dachte an die Begegnung mit jenen Herren neulich.

Vielleicht reiste dieses Fräulein auf ihr hübsches Gesicht und nahm sich, wie solche Mädchen es nur allzu häufig machten, dadurch allerhand Frechheiten heraus.

Zudem aber hatte er Bernd Caßler schon mehr als einmal abends vor seinem Hause stehen sehen und machte sich als der Zu-kurz-Kommende so seine Gedanken.

Indessen fuhr Evelyn von Rakenius mit einem Triumphgefühl davon.

Ueber die Abwehr, die sie von Ellen erfahren hatte, setzte sie sich schon hinweg. Für jetzt war es genug. Es würde schon Mittel und Wege genug geben, den Stolz dieses Dämchens zu brechen.

In diesem Punkt genügte es ja schon, vollkommen auf Olsen sich zu verlassen, der raffiniert genug war.

Olsen. Olaf Olsen. Wieder wurde ihre Sehnsucht nach diesem Manne mächtig stark. Sie liebte ihn mit all seiner anziehenden Leichtlebigkeit, wie die exzentrische, gelangweilte Frau den Frauengenießer als den männlichen aller Männer verehrte.

Vierzehntes Kapitel.

Düster und melancholisch saß Bernd Caßler an einem der nächsten Tage dem geliebten Mädchen gegenüber.

Sie hatten wieder das kleine Cafe aufgesucht, das traulich verschwiegen zwischen lauten Reklamefassaden und buntdekorierten Schaufenstern träumte.

Bernd Caßler hatte zu dem kleinen Ausgang am Vormittag inständigst gebeten.

Die quälenden Zweifel, die das Erscheinen Horsts vor dem Kino geweckt hatten, trieben ihn dazu. Und Ellen war gefolgt, weil ihr die Veränderung im Wesen des Freundes aufrichtig weh tat.

Wie ein Alpdruck hing das dumpfe Schweigen in den ersten Minuten über den zwei Menschen. Draußen im Lärm der Straße hatte Bernd Caßler aus Freude über den gemeinsamen kurzen Spaziergang seine alte Beredsamkeit für kurze Zeit wiedergefunden.

Fortsetzung folgt

Lodzer Tageschronik.

Fleischergesellen kündigen Streik an.

Im Arbeiterverbandslokal am Wasserring 13 fand eine Versammlung der Fleischergesellen statt, in welcher die Frage des Abschlusses eines neuen Lohabkommens mit den Fleischermeistern besprochen wurde. Das bisherige Abkommen ist am 17. Oktober abgelaufen. Die Vertreter der Verbandsverwaltung berichteten, daß die in der vergangenen Woche im Arbeitsinspektorat stattgefundene Konferenz kein Ergebnis gezeitigt habe und für den 27. Oktober vertagt wurde. Die Versammelten beschlossen, diese Konferenz noch abzuwarten. Sollte aber auch diese kein für die Gesellen günstiges Ergebnis zeitigen, so wird für den 28. Oktober ein Streik proklamiert werden.

Zugleich mit den Fleischergesellen fand auch eine Versammlung der Verkäuferinnen der Fleisch- und Wurstgeschäfte statt, die gleichfalls beschlossen, eine Regelung ihrer Löhne zu verlangen und die Aktion gemeinsam mit den Gesellen zu führen.

Liebesgeschäft als Nebenberuf.

Ein nicht alltäglicher Skandal wurde dieser Tage in Lodz aufgedeckt, in dessen Mittelpunkt der Angestellte der Lodzer Sozialversicherungsanstalt Kazimierz Klajn und seine Frau, wohnhaft Petrikauer 209, stehen. Klajn galt im allgemeinen als guter Beamter, doch tuschelte man in gewissen Kreisen immer lauter, daß man bei Klajn durch Vermittlung des Telephons der Sozialversicherungsanstalt Zusammenkünfte mit „liebesuchenden" Frauen verabreden könne. Hiervon erfuhr die Leitung der Sozialversicherungsanstalt, die Nachforschungen anstellte und feststellte, daß Klajn tatsächlich einen solchen „Nebenberuf" betreibt. Die in Kenntnis gesetzte Polizei leitete nun eine Untersuchung ein, die ergab, daß Klajn seine Wohnung in der Petrikauer 209 als Freudenhaus eingerichtet hatte und diese Männern und Frauen gegen ein entsprechendes Entgelt zur Verfügung stellt. Es wurde festgestellt, daß vor das genannte Haus schon seit längerer Zeit abends Kraftwagen vorfuhren, welchen Herren aus Industriellen- und Kaufmannskreisen in Begleitung von Frauen entstiegen, die die Wohnung Klajns aufsuchten. Den „Betrieb" in der Wohnung leitete die Frau Klajns. Sie hatte außerdem in der Kilinskistr. 104 eine Weinhandlung, wo sie in der Regel die Bestellungen für einen „stillen" Abend entgegenahm. Sie umgab sich mit einem Kreis von „liebesuchenden" Frauen, die sie mit Männern zusammenbrachte. Es ist selbstverständlich, daß die Klajns hieraus großen Nutzen zogen. Das „Geschäft" ging derart gut, daß die Eheleute in Ruda-Pabianicka ein Haus errichteten, daß künftig der Ort der Zusammenkünfte sein sollte. Dieser Plan der Klajns ist nun vereitelt worden, indem die Frau verhaftet, während deren Mann seines Postens in der Sozialversicherungsanstalt enthoben wurde.

Die Untersuchung in dieser Angelegenheit, die gewiß noch interessante Sachen zutage fördern wird, wird streng geheim gehalten.

Ein Mädchen im Auto vergewaltigt.

Auf der Rokiciner Chaussee wurde unweit der Eisenbahnbrücke das Dienstmädchen Kazmiera S. aufgefunden, das angab, von zwei Männern vergewaltigt worden zu sein. Die S. ging von ihrem Heimatdorfe zu Fuß nach Lodz. Unterwegs bat sie einen mit einem Auto herbeikommenden Chauffeur, sie ein Stück des Weges mitzunehmen. Dieser willigte ein. In dem Wagen saß außer dem Chauffeur noch ein anderer Mann. Die beiden Männer warfen sich über das Mädchen, vergewaltigten es und warfen es dann aus dem Wagen. Die Polizei nahm sofort Ermittlungen auf, die insofern von Erfolg begleitet waren, daß einer der Wüstlinge festgenommen werden konnte. Es ist dies der Zahntechniker Szlama Kon aus Koluszki. Kon wurde ins Gefängnis eingeliefert. Nach dem zweiten Wüstling wird noch gefahndet.

Eine lebende Fackel.

Das 32jährige Dienstmädchen Zofja Czekalska, Petrikauer 292, wollte Feuer anzünden und benutzte hierbei einen mit Petroleum und Brennspiritus getränkten Lappen. Es entstand eine größere Flamme, von welcher auch die Kleider der Czekalska erfaßt wurden. Auf das Geschrei der Frau eilten Nachbarn herbei, die die Flammen löschten. Doch hatte sie bereits ernstliche Verbrennungen an den Händen und am Unterkörper davongetragen. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Vier Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Winograd, Miljonowa 25, fiel der Arbeiterin Regina Jozwiak aus Kowalszczyzna bei Lodz ein schweres Gewicht auf den linken Fuß, der zermalmt wurde. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt. — Ein zweiter Unfall bei der Arbeit ereignete sich auf dem Grundstück Napiorkowskistr. 23. Hier wurde der Hauswärter Stanislaw Michalski beim Anlassen des Brunnenmotors vom Transmissionsriemen erfaßt. Michalski trug einen Armbruch davon und mußte gleichfalls einem Krankenhaus zugeführt werden. — Ein dritter Unfall ereignete sich in der Fabrik von Hirszberg und Birnbaum, Wodna 23, wo die Arbeiterin Wladyslawa Swiniecka, wohnhaft Rzgowska 72, von einem herausgesprungenen Schützen am Kopf getroffen wurde. Sie konnte nach Erteilung der ersten Hilfe von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht werden. — Ferner fiel in der Fabrik der Widzewer Manufaktur in der Rokicinskastraße der Arbeiter Stanislaw Bialas, 32 Jahre alt, wohnhaft Konina 54, einem Unfall zum Opfer. Bialas wurde von dem Transmissionsriemen erfaßt, wobei er einen Armbruch erlitt. Er wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt.

Einschreibung des Jahrganges 1916.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1916 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer 165, zur zweiten Einschreibung zu melden: die im Bereiche des 3. Polizeikommissariat wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S und Sz beginnen, ferner diejenigen aus dem 9. Kommissariat mit den Buchstaben S bis Z.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie die Bescheinigung über die erste Registrierung.

Arbeitslose unternimmt Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung in der Rzeszowskastraße 4 unternahm der 27 Jahre alte arbeitslose Antoni Stefaniak einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt.

Ein entarteter Vater.

Zofja Krol, Flatta 15, meldete der Polizei, daß ihr Mann Jan ihre 8jährige Tochter Janina in unmenschlicher Weise mißhandle. Jan Krol kam des öfteren betrunken nach Hause und schlug in diesem Zustande das Kind überaus schwer. Gegen den entarteten Vater wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Sturmschäden in Lodz und Umgegend.

Der orkanartige Sturm, der gestern über Lodz zu verzeichnen war, hat in unserer Stadt und Umgegend allenthalben ernstliche Schäden verursacht. Zahlreiche Zäune wurden umgerissen. Von verschiedenen kleineren Häusern wurden die Dächer abgetragen, Telegraphenverbindungen unterbrochen. Besonders stark gelitten haben die Rundfunkhörer, denen vielfach die Antennen umgerissen wurden.

Kampf gegen die Preisspekulation.

Ein Appell der Behörden an die Bevölkerung.

In der vorigen Woche wurde an alle Starosteien ein Rundschreiben des Lodzer Wojewoden versandt, in welchem eine genaue Preiskontrolle für Artikel des ersten Bedarfs angeordnet wird. In dem Rundschreiben wird unterstrichen, daß bei der Aktion zur Bekämpfung des Preiswuchers die Bestimmungen der Verordnung des Innenministers genau beachtet werden. Insbesondere soll darauf geachtet werden, daß in allen Geschäften Preislisten ausgehängt werden.

Im Zusammenhang damit haben die Wojewodschaftsbehörden an die Bevölkerung der Stadt Lodz einen Appell gerichtet, jeden Fall, wo höhere als die üblichen oder amtlich festgesetzten Preise gefordert werden, sofort zur Anzeige zu bringen.

Inbetriebsetzung des Deviseninspektorats in Lodz.

Entsprechend einer Anordnung des Finanzministeriums ist für den Bezirk der Lodzer Finanzkammer ein Deviseninspektorat mit dem Sitz in Lodz errichtet worden. Zum Deviseninspektor für Lodz wurde Herr Artur Tarnowiecki ernannt, dem eine Finanzkontrollbrigade beigegeben wurde. Das Deviseninspektorat befindet sich im Gebäude der Finanzkammer Kosciuszko-Allee 83. Deviseninspektor Tarnowiecki hat sein Amt gestern angetreten. Hauptaufgabe des Deviseninspektorats ist die Verhinderung und Verfolgung von Devisenvergehen.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

„Faust"-Aufführung vor ausverkauftem Haus.

Das Interesse für die „Faust"-Aufführungen im „Thalia"-Theater nimmt sichtbar zu. Man konnte dies an der vorgestrigen Vorstellung bestätigt finden, die vor restlos ausverkauftem Hause stattfand. Kurz vor Beginn mußte die Kasse geschlossen werden, obgleich noch mehr als hundert Personen Karten haben wollten. Sie, die gewiß nicht mit solchem Publikumserfolg gerechnet hatten, mußten eben wieder umkehren und konnten nur auf die nächste Vorstellung vertröstet werden.

An diesem regen Theaterbesuch ist erkenntlich, daß die „Thalia"-Leitung mit der Aufführung der „Faust"-Tragödie doch das Richtige getroffen hat und daß alle Bedenken über mangelndes Verständnis für Klassiker-Aufführungen bei uns keinesfalls zutreffend waren. Im Gegenteil, man hört es immer wieder und sehr oft aus dem Besucherkreis, daß Theaterabende dieser Art jeden für sich einnehmen könnten, sowohl den literarisch Vorgebildeten als auch den einfachen Mann, an den hier Goethes große Kunst vielleicht zum erstenmal herantritt. Und noch etwas ist es, was der Besucher dieser „Faust"-Vorstellungen freudig verspürt: den Idealismus aller jener, die sich zusammnegefunden haben, vermittels dieser Aufführungen unserem deutschen Menschen hier zumindest einen Begriff von den Schönheiten deutscher Dichtkunst zu geben. Dieses Empfinden ist es wohl auch, das jene vielen Hunderte zum „Faust" in das Deutsche Theater hingetrieben hat. Und es werden wohl noch ebensoviele kommen, die von dieser Aufführung gleichfalls etwas geistiges Gut werden nach Hause mitnehmen wollen. Es ist schon so: unser Publikum will hingeführt werden zu jenen Quellen des wirklich Schönen und Guten in der Kunst und nimmt es dankbar und freudig entgegen. Man soll ihm nur einmal die Möglichkeit dazu geben.

•

In Anbetracht des schönen Erfolges wird die „Faust"-Tragödie am kommenden Sonntag zu ebendenselben Preisen (50 Groschen bis 2,50 Zl.) wiederholt. Außerdem wird noch eine besondere Vorstellung für Schüler stattfinden.

Die Karten sind bereits ab heute im Vorverkauf (Jerzy Restel, Petrikauer 103) erhältlich.

Stadttheater.

„Mezepa"

Tragödie von Juliusz Slowaki.

Die Dramen des großen Romantikers Juliusz Slowacki, der die polnische Sprache meistert, wie niemand vor ihm, kennzeichnet eine große Bühnenfremdheit. Sie sind für Kenner polnischer Literatur eine ausgezeichnete Lektüre, aber in der Buchform auf die Bühne gebracht, sieht auch der größte Slowackienthusiast Mängel, die nicht einmal unterdurchschnittlichen Bühnenschriftstellern verziehen werden. Es gibt darin zu viele Worte und zu viel Leichen. Trotzdem kann man Slowacki spielen, wie die letzte Aufführung im Stadttheater bewies, mit großem Erfolg sogar; es müssen aus dem Wall der Worte die Menschen, die nebenbei gesagt, so blutvoll und scharf gezeichnet sind, wie bei keinem anderen polnischen Dichter des vorigen Jahrhunderts, herausgeschält werden. Das heißt nicht Slowacki fälschen. Es heißt ihm dienen. Unter diesem Gesichtspunkt, glaube ich, ging Osterwa an die Inszenierung der Tragödie „Mazepa".

Es ist die Zeit des Königs Jan Kazimierz. Der König (Tatarkiewicz) kommt mit seinem Pagen Mazepa (Osterwa) auf den Hof eines Wojewoden (Bialoszczynski), eines alten stolzen unbeugsamen Magnaten. Der Magnat hat einen erwachsenen Sohn, Rittmeister (Hierowski), und eine unirdisch schöne blutjunge Frau (Halina Lencka). Der Rittmeister und seine Stiefmutter sind ineinander rettungslos verliebt, freilich ohne darüber zu sprechen — wir sind in der Schwedenzeit. Der Page ist bemüht, die Gunst der schönen Frau zu gewinnen. Der König auch. Der Wojewode verlangt vom König, daß er den Pagen wegschickt. Mazepa ist auch dem König im Wege. Er schickt ihn mit Briefen fort. Der Ueberbringer sollte verhaftet und die Frau des Wojewoden entführt werden. Der Page beschließt, das Vorhaben des Königs der Wojewodin wissen zu lassen. Er schleicht in ihr Zimmer. Der Alte hat Verdacht geschöpft und läßt seine Frau schwören, daß niemand im Zimmer ist. Dann läßt er Fenster und Türen des Frauenzimmers vermauern. Mazepa wird eingemauert, nach etlichen Tagen durch des Königs Intervention befreit. Die Frau wußte nichts von der Anwesenheit Mazepas. Der Alte glaubt ihr trotz des Schwures nicht. Ein Zweikampf zwischen seinem Sohn und Mazepa soll als Gottesgericht gelten. Der Rittmeister verübt Selbstmord. Der Alte bricht zusammen. Aber nur für kurze Zeit. Er beschließt, die Frau und Mazepa zu vernichten. Den König läßt er ziehen, den Pagen nicht. Die Frau stirbt am Sarge des Rittmeisters. An diesem Sarge schreit es ihm Mazepa ins Gesicht, daß die beiden Toten sich liebten. Mazepa nimmt den Kampf mit der Uebermacht auf, den er nicht gewinnen konnte. Das Schloß wird von den Truppen des Königs, der seinen Pagen nicht im Stich ließ, genommen. Der Wojewode, der mit seinem Kopf für das Leben gebürgt hatte, ersticht sich.

Diese paar Zeilen, in denen ich den Inhalt des Dramas so kurz wie möglich umrissen, besagen nicht viel. Es geht auch nicht darum. Ich wollte darauf aufmerksam machen, daß die Aufführung des Mazepa leicht hätte in ein mythisches Trauerspiel, umweht von Kerzenduft, Blut- und Leichengeruch hätte ausarten können. Daß sie es nicht ist, ist das große Verdienst Osterwas, der sich vorgenommen hatte, keine ästhetisch deklamierenden Papiergestalten zu zeigen, sondern ein Stück, das fesselt, packt und mitreißt. Osterwa, der Spielleiter.
Osterwa, der Artist? Das war kein Osterwa. Ausgenommen die Sargszene, in der sein Talent wie Wetterleuchten aufsprang, wies nichts auf den Meister hin. Der Erste war diesmal nicht Osterwa, sondern Bialoszczynski in der Rolle des Wojewoden. Halina Lencka — anmutig, rührend, ergreifend. Tatarkiewicz und Roman Hierowski hielten sich im Rahmen dieser Aufführung, einer glänzenden Aufführung.

Konrad Pilater.

Eine Falschgeldfabrik in der Dorfhütte

In Bromberg wurde seinerzeit ein gewisser Zygmunt Dobrodziej bei der Verbreitung von falschen 1- und 10-Zlotymünzen gefaßt. Bei der Polizei sagte Dobrodziej aus, die Falschmünzen von einem Wojciech Graczyk aus dem Dorfe Sciongna, Gemeinde Rzonsnia, Kreis Radomsko, erhalten zu haben, als dessen Komplicen er einen Piotr Wieczorkiewicz aus dem Nachbardorfe Jozefow, sowie Stanislaw Grabacz und Franciszek Wozniak aus Sciongna nannte. Bei den Genannten wurden daraufhin Haussuchungen durchgeführt, wobei in deren Wohnungen teils Einrichtungen für die Herstellung von falschen Münzen, teils fertige falsche Münzen gefunden wurden. Im Verlaufe der Untersuchung starb Wieczorkiewicz, während die übrigen drei Falschmünzer sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten hatten. Im Verlaufe der Gerichtsverhandlungen wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß die Angeklagte ihre „Erzeugnisse" in ganz Polen verbreiteten. Das Urteil lautete für den 48jährigen Wojciech Graczyk auf 4 Jahre Gefängnis, für den 51jährigen Stanislaw Grabacz und den 48jährigen Franciszek Wozniak auf je 1 Jahr Gefängnis.

Schwere Strafe wegen Anbringung einer kommunistischen Fahne.

Wegen Anbringung einer kommunistischen Fahne an einer Telephonleitung wurden der 22jährige Idel Szejman zu 4 Jahren Gefängnis, der 18jährige Lajb Mordkiewicz zu 1½ Jahren und der 20jährige Abram Chencinski zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt, wobei allen dreien die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren abgesprochen wurden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Die sogenannte „gottgewollte Weltordnung".

Unsere Spießer, besonders wenn sie sich das christliche Mäntelchen umhängen, werden nicht müde, allen Unzufriedenen nachzuweisen, daß eigentlich keine Ursache zur Meckerei vorhanden sei, denn diese Weltordnung ist nun einmal die gottgewollte und man habe sich abzufinden, daß die einen im Reichtum prassen und die anderen auf der Straße verhungern. Ein Mensch ist eben nichts, wenn er nicht genügend zur Versorgung hat. Die „Polska Zachodnia" stimmt ein solches Klagelied an über einen Menschen, den niemand haben will, womit sie unseren Behörden eben ein sehr schlechtes soziales Pflichtgefühl bezeugt. Ist da ein 78jähriger Invalide ohne feste Bleibe, aber mit 24 Zloty Rente. Natürlich wird dieser vagabundierende Invalide des öfteren von der Polizei aufgehalten, aber dann muß diese Behörde zu ihrem eigenen Leidwesen erfahren, daß eben die Fürsorgeinstitute, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden, es ablehnen, diesen Invaliden aufzunehmen, da niemand für die Kosten aufkommen will und die 24 Zloty zum Unterhalt nicht ausreichen. Zwar sagt die „Polska Zachodnia", daß die Gemeindeverwaltungen unverständlich handeln, wenn sie sich dieses Invaliden nicht annehmen wollen, aber wo Geld in Frage kommt, da hört eben das Christentum in der „gottgewollten" Weltordnung auf. Einstweilen hat die Myslowitzer Polizei ihre Sorgen, den verhafteten „Invalidenlandstreicher" wo unterzubringen, und es ist interessant, daß staatliche Kreise darum streiten, wer die Fürsorge für einen Greis übernehmen soll, der seine Pflicht dem Staat gegenüber erfüllt hat, was die Rentenzahlung an ihn beweist.

Ein schönes Dokument unseres Zeitalters, welches im Christentum überschnappt und den Menschen verkommen läßt!

Selbstmordversuch eines 82jährigen.

Der 82jährige Hütteninvalide Anton B. aus Bismarckhütte, der sich in durchaus geordneten Verhältnissen befindet, versuchte am Freitag Selbstmord zu begehen, indem er sich die Pulsadern mit einem Rasiermesser durchschnitt. Es gelang ärztlichem Eingreifen, den Greis am Leben zu erhalten. Wie die polizeilichen Ermittelungen ergaben, leidet der alte Invalide an einer unheilbaren Krankheit, was ihn zu diesem tragischen Schritt bewog, denn er wollte seinen Anghörigen nicht zur Last fallen.

Nach einem Biergelage den Freund ermordet.

Demnächst wird vor dem Kattowitzer Bezirksgericht ein Mordprozeß stattfinden, der einiges Aufsehen erregen dürfte. Eines Tages kam ein gewisser Wilhelm Suchon in den Kiosk der Frau Matuszewski in Koszutka und trank ein Bier, als ein gewisser Kordys eintrat, der gleichfalls ein Bier trinken wollte. Als Kordys eintrat, wurde er von Suchon mit den Worten begrüßt, wir kennen uns doch von der Ferdinandgrube, wo angeblich beide gearbeitet haben wollen. Schließlich erneuerte man die Freundschaft, die mit einigen Flaschen Bier begossen wurde. Aber schon bei der dritten Flasche Bier kam es zu Differenzen infolge aggressiven Auftretens des Suchon. Kordys wollte dem Streit aus dem Wege gehen und verließ den Kiosk, während die Besitzerin bemüht war, Suchon zurückzuhalten, da sie ihn als einen gewalttätigen Menschen kannte, besonders wenn er betrunken ist. Aber Suchon ließ sich nicht zurückhalten, eilte dem Kordys nach und stieß ihm mit einem Taschenmesser erst in den Hals und dann in den Rücken. Kordys verstarb noch vor der Einlieferung ins Spital. Die Polizei nahm den Suchon auf den Feldern bei Koszutka fest. Hierbei markierte Suchon einen so stark betrunkenen Menschen, der von Gott und der Welt nichts wissen wollte, er behauptete vom ganzen Vorgang mit Kordys nichts wissen zu wollen. Die Staatsanwaltschaft gibt jedoch Zeugen an, die angeben werden, daß Suchon zwar betrunken war, aber recht wohl wußte, was er tat. Als Zeugen werden die Kioskinhaberin Matuszewski und die Polizei angeführt, aber auch einige Bekannte, denen Suchon sehr vertraut ist.

Wegen Zeugenbeeinflussung verhaftet.

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht sollte ein Prozeß wegen Betrugs gegen einen gewissen Schweinoch stattfinden, in welchem als Zeugin eine Frau Neugebauer auftreten sollte. Vor Beginn des Termins machte sich an die Zeugin ein früherer Gehilfe des Kattowitzer Rechtsanwaltsbüros heran und versuchte, die Neugebauer zur falschen Aussage zu verleiten, um damit mildernde Umstände für den Schweinoch herbeizuführen. Die Zeugin machte den Richter auf diesen Tatbestand aufmerksam, worauf der Prozeß verschoben und die Verhaftung des früheren Schreibgehilfen Wloscibski angeordnet wurde. Wie es heißt, ist W. ohne ständigen Wohnsitz und hat verschiedene Male seine Hilfe Angeklagten angeboten, bis ihn jetzt das Schicksal ereilte.

Ein freches Banditenstück in Siemianowitz

In die Wohnung des Finanzbeamten Klonka in Siemianowitz wurde ein frecher Einbruch verübt. Gegen 12 Uhr mittags am letzten Freitag wurde an die Wohnungstür geklopft, worauf das Dienstmädchen öffnete und sogleich von einigen Burschen zu Boden geworfen wurde. Man stopfte ihr einen Knebel in den Mund und als sie sich zur Wehr setzte, goß man ihr Lysol in den Mund und schleppte sie in den Keller, wo sie das Bewußtsein verlor. Die Einbrecher durchwühlten dann die ganze Wohnung und suchten Geld, das sie aber nicht fanden, weil keins im Hause vorhanden war. Erst als einer der Nachbarn ins Haus trat, ergriffen die Einbrecher die Flucht, ohne indessen gesehen zu werden. Als Klonka nach Hause kam und die Unordnung in seiner Wohnung wahrnahm, schlug er Lärm, worauf man das Dienstmädchen Luzie Wandzik suchte und sie im Keller fand. Sie mußte ins Lazarett überführt werden, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Von den Einbrechern fehlt jede Spur. Die Einbrecher scheinen vorher die Verhältnisse bei Klonka ausgeforscht zu haben, da sie sich allein im Hause befand, als der Ueberfall verübt wurde.

Beim Grenzübergang erschossen.

In der Nähe der deutschen Grenze bei Ruda versuchten einige Männer, wahrscheinlich Schmuggler, polnischen Boden zu betreten. Als die Männer auf den Halteruf des Zöllners die Flucht ergriffen, machte dieser von der Waffe Gebrauch und traf einen gewissen Heinrich S. aus Schwientochlowitz,* der ins Spital nach Godullahütte überführt werden mußte. Wie es heißt, ist er den Verletzungen erlegen. Den übrigen Schmugglern ist es gelungen, ihre Beute zu sichern und über die reichsdeutsche Grenze zu fliehen.

Vom scheuen Pferde totgetreten.

Ein tragischer Unfall ereignete sich auf der Chaussee in Szerbice bei Rybnik, dem der Bauer Ignatz Konsel, der mit seinem Fuhrwerk unterwegs war, zum Opfer fiel. Eines der Pferde wurde durch eine Ziege scheu. Der Bauer wollte es an den Zügeln festhalten und weiterführen, als plötzlich das Pferd hochging, den Bauer mitriß, der unter die Hufe gelang und übel zertreten wurde. Schließlich gingen die Pferde mit dem Fuhrwerk durch und der Bauer wurde von seinem eigenen Wagen überfahren. Ehe ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte, verstarb er an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Mit der Axt auf den Förster.

Der Bewohner von Gieraltowitz, Alois Machulik, ging eines Tages in den nahen Wald, um sich mit Holz zu versorgen. Er war gerade dabei, einen Baum zu fällen, als er von einem Förster überrascht wurde, der ihn aufforderte, sofort den Wald zu verlassen. Als Antwot stürzte sich Machulik auf den Förster Plewa mit der Axt und versetzte ihm einige Schläge. Nunmehr hatte sich M. vor Gericht zu verantworten, welches ihn zu einem Jahre Gefängnis ohne Strafaufschub verurteilte.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Nachklänge zum tödlichen Unfall Roncka. In lebhafter Erinnerung steht noch der Verkehrsunfall in der 3. Maistraße in Bielitz vom Vorjahre, dem die Frau Katarina Roncka zum Opfer fiel und bei welchem ein kleiner Knabe namens Linker schwer verletzt wurde. Gegen den Chauffeur des Lastautos, welches dieses Unglück angerichtet hatte, Wyjtyla, wurde seitens der Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben, die vor einigen Monaten zu einer bedingten Verurteilung führte. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt. Die Verhandlung in zweiter Instanz brachte eine Bestätigung des erstrichterlichen Urteils, so daß dasselbe in Rechtskraft getreten ist. Nunmehr strengen die Hinterbliebenen der Roncka und Vater des kleinen Linker Schadenersatzprozesse an. Seitens der Familie Roncka wird für Begräbniskosten und Zufügung moralischen Leidens 9000 Zloty gefordert, während für den seinerzeit schwer verletzten Knaben Linker 50 000 Zloty an Heilungskosten, Schmerzensgeld und Verminderung der Leistungsfähigkeit in künftigen Berufen verlangt wird. Tragisch ist, daß die Familie Roncka von neuem von einem schweren Unfall betroffen wurde. Der Witwer und Vater des Kindes, das bei dem Straßenunfall auch nur knapp dem Tode entgangen war, stürzte vor kurzem, wie damals auch berichtet, bei dem Bau eines Gebäudes auf der Berggasse von einem Gerüst und trug Verletzungen davon, die ihn voraussichtlich arbeitsunfähig machen werden.

Scharlacherkrankungen gehen nicht zurück. Im Laufe der verflossenen Woche gelangten in Bielitz-Stadt weiter sieben Scharlachfälle zur Anmeldung, von denen sechs auf Schulkinder und einer auf ein Kind im vorschulpflichtigen Alter entfallen. Ferner wurde ein Fall von Diphtherie und ein Fall von Masern zur Anmeldung gebracht.

Wohnungseinbruch. Nach Ausschlagen einer Fensterscheibe gelangten Unbekannte in die Wohnung des Professors Adam Staszko in der Gartengasse in Bielitz und stahlen Wäsche und einen schwarzen Herrenpelz.

Brandstiftung. Am 15. d. M. brach in dem Anwesen des Sztukator in Kenty, nächst der Mühle, ein Feuer aus, wobei ein Schuppen niederbrannte. In dem Schuppen befanden sich einige Fässer mit Wagenschmiere und Oel, so daß das Feuer hierdurch ausgezeichnete Nahrung fand. Die Erhebungen der Polizei führten auf die Spur eines Verbrechens, das durch den Schlosser W. Nowak aus Kozy begangen wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Verhaftete, das Feuer gelegt zu haben.

Kamitz. Voranzeige. Der Verein Jugendlicher Arbeiter in Kamitz veranstaltet am Samstag, **dem 7. November**, um 8 Uhr abends, im Gemeindegasthaus eine Jugendfeier, bei welcher gemischte Chöre, ein Singspiel, ein Schwank und andere Theaterstücke zur Aufführung gelangen. Alle Genossen und Gönner des Vereins werden zum zahlreichen Besuch eingeladen.

Achtung, Gauvorstandsmitglieder!

Dienstag, den 20. Oktober, findet um 5 Uhr nachmittags in der Redaktion eine Gauvorstandssitzung statt. An alle Vorstandsmitglieder ergeht die Einladung, pünktlich zu erscheinen.

Deutsches Theater in Bielitz.

Gastspiel der Wiener Sängerknaben.

Eine Menge Leute waren auch diesmal dem Rufe der brühmten kleinen Sänger gefolgt und ein freudig gespanntes, beifallwilliges Publikum erhoffte sich eine Wiederholung, wenn nicht noch eine Steigerung der in früheren Jahren gezeigten Leistungen. Keines von beiden traf ein. Wohl ist die Musikalität, die saubere Intonierung sowie die geschulte Atemtechnik noch immer auf der gleich hohen Stufe, aber es fehlt dem Chore an geeigneten Solisten, es fehlen jene Qualitätsstimmen, welche dem Chore Fülle verleihen und durch welche ein Klangkörper entsteht, welcher in allen dynamischen Abstufungen und Feinheiten dem Dirigenten zu folgen vermag, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Diesmal hatte man den Eindruck, als machten sich bei den Sängern infolge allzugroßer Beanspruchung bereits Ermüdungserscheinungen bemerkbar, welche besonders im ersten Teile, beim Vortrag der schwierigen geistlichen Chöre, welche ja ihrem Inhalte und ihrer weltfremden Stimmung nach dem Empfinden der Kinder ohnehin fernstehen, in Erscheinung traten. Das aufgeführte Singspiel „Der häusliche Krieg" von Franz Schubert sah die kleinen Leute schon mit mehr Begeisterung am Werke und vollends die leicht ins Gehör gehenden Chöre des letzten Teiles sowie die bereits von früher bekannten Zugaben fanden eine ebenso frische wie vollendete Wiedergabe.

Der Chor stand unter der Stabführung Kapellmeisters Heyno Täubers, der sich als umsichtiger Dirigent erwies und die musikalische Begleitung am Klavier schlechtweg meisterhaft besorgte. Das Publikum ließ sich die teilweise Enttäuschung nicht anmerken und geizte nicht mit Beifall. H. K.

Theaterspielplan.

Mittwoch, den 21. Oktober, 8 Uhr abends, in Serie blau die Operettenpremiere „Olly — Polly".

Aus Welt und Leben.

Ein Sowjet-Pompeji.

Die Ausgrabungen von Fanagoria am Asowschen Meer.

11 Archäologen haben gemeinsam mit 50 Erdarbeitern in den letzten Wochen die Reste der vor 2500 Jahren von griechischen Kolonisten gegründeten Stadt Fanagoria am Asowschen Meere ausgegraben, die im frühen Mittelalter aus ungeklärten Gründen im Küstensand verschwunden ist. Bei den Ausgrabungen wurde an zwei Punkten, dem voraussichtlichen Zentrum und der Peripherie, begonnen. Der erste große Fund war ein tiefer, mit Scherben angefüllter Brunnen. Bereits 40 Fässer dieser Scherben wurden gehoben und nach Moskau gebracht. Während Hunderten von Jahren haben sich in dem Brunnen die Trümmer von Krügen angesammelt, die von den griechischen Ansiedlern beim Wasserschöpfen zerschlagen wurden. Neben dem Brunnen lagen Hunderte von Henkeln, die von den Besitzern der zerschlagenen Krüge weggeworfen worden waren.

Im Innern der Stadt wurden Teile der Pflasterung, Reste von Mauern und Fußböden, eine Markthalle und zwei Steine mit Malereien ausgegraben, die an die von Pompeji erinnern. Die Farbe war noch deutlich zu erkennen, obwohl die beiden Steine mindestens 2000 Jahre unter der Erde lagen. In den Trümmern der Häuser fand man Hunderte von Gefäßresten, ein Stück rote Schminke, zahlreiche Kämme, bläuliche Glasperlen, Bruchstücke von Figuren, Metallspangen und Lampen. Alle diese Funde weisen darauf hin, daß die Bevölkerung von Fanagoria sehr wohlhabend gewesen sein muß.

Neben diesen Nachlaß der herrschenden Klasse in Fanagoria fand man Spuren von Sklaven und Einheimischen, worauf die zahlreichen Brandgräber auf den Friedhöfen hinwiesen. In einem Kindergrab lagen noch mehrere aus Knochen verfertigte Spielzeuge.

Deserteur aus Liebe zur Familie.

Das eigenartige Schicksal eines Unteroffiziers.

Das Pariser Kriegsgericht hatte sich jetzt nach zehn Jahren mit dem eigenartigen Fall des Sergeanten Albert Bailleux zu beschäftigen.

Albert Bailleux war seinerzeit in das 21. Kolonial-Infanterieregiment eingetreten und rasch zum Sergeanten befördert worden. Bis zu seiner Verheiratung war er ein von seinen Vorgesetzten außerordentlich geschätzter Soldat. So hatte er zum Beispiel einen Reliefplan entworfen und ausgeführt, der noch heute gebraucht wird und ihm die besondere Anerkennung des Militärgouverneurs von Paris, General Gouraud, eingetragen hatte. Als nun seine Frau in Belgien nach ihrer sechsten Niederkunft schwer erkrankte und für die Kinder nicht mehr sorgen konnte, verließ der Sergeant, gepeinigt von der Angst um die Existenz der Seinen, das Regiment und flüchtete nach Belgien.

Dort fand der Fahnenflüchtige bald Stellung als Werkmeister in einer Fabrik, in der er sich ebenfalls durch Fleiß und Tüchtigkeit auszeichnete. Außerdem betätigte er sich als Militärinstrukteur in einer Schule, die junge Leute für den Heeresdienst vorbereitet. Den Deserteur plagten schließlich die Gewissensbisse über seine einstige Pflichtverletzung so sehr, daß er nunmehr nach Frankreich zurückkehrte und sich den Militärbehörden stellte. In Anbetracht der von allen Seiten erteilten vorzüglichen Zeugnisse, auch seiner früheren Vorgesetzten, und mit Rücksicht auf den besonders gelagerten Fall zeigten sich die Militärrichter sehr milde gestimmt und verurteilten Albert Bailleux lediglich zu zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Aus dem Reiche.

An vier Kriegen teilgenommen

und im Bett gestorben.

Wie aus Posen berichtet wird, verstarb in Jastrzemowiki ein Wilhelm Gutsche im Alter von 95 Jahren. Der verstorbene Landwirt hatte an vier Kriegen teilgenommen: am preußisch-dänischen 1864, preußisch-österreichischen 1866, deutsch-französischen 1870/71 und zuletzt am Weltkrieg.

Vier Kriege mitmachen, 95 Jahre alte werden und im Bett sterben — das heißt Glück haben.

Einbruch in die Postagentur Wilanow bei Tomaschow.

In Wilanow, einer Vorstadt von Tomaschow, wurde in das Lokal der im Gebäude der Kunstseidenfabrik untergebrachten Postagentur eingebrochen. Die Einbrecher durchsuchten das ganze Postamt, doch war ihre Beute nur gering. Es fielen ihnen 5 amerikanische Dollars, die Eigentum des Leiters der Postagentur waren, sowie einige Obligationen von Staatsanleihen in die Hände. Die Polizei ist bemüht, die Einbrecher ausfindig zu machen.

Betrunkener findet den Tod unter einem Kraftwagen.

In Wichertow, auf der Strecke zwischen Turek und Konin, ereignete sich ein tragischer Unfall, der eine Folge des Alkoholgenusses ist. Hier kam ein Lastkraftwagen an, aus welchem der Landmann des betreffenden Dorfes Ignacy Urbaniak, 39 Jahre, sprang, als der Wagen noch im Gange war. Urbaniak stürzte hin und kam mit dem Kopf unter ein Hinterrad. Der Kopf des Mannes wurde vollkommen zermalmt und der Tod trat daher auf der Stelle ein. Es stellte sich heraus, daß Urbaniak ebenso wie auch der Kraftwagenführer betrunken waren.

Kind im Geldschrank vermutet.

Ein aufregender Vorfall hat sich in Warschau abgespielt. Das Söhnchen des Industriellen L. war plötzlich verschwunden. Da der große, vorher offen gewesene eiserne Geldschrank geschlossen war, nahm man an, daß sich das Kind im Schrank versteckt hatte, wobei die schwere Tür zugeschlagen war. Zum Entsetzen aller waren außerdem die Schlüssel des Schrankes verschwunden. Der geängstigte Vater ließ sofort zwei Schlosser kommen, die jedoch trotz aller Bemühungen den Schrank nicht öffnen konnten. Endlich gab jemand den Rat, sich mit Geldschrankknackern in Verbindung zu setzen. Zwei Geldschrankknacker konnten in kürzester Zeit und ohne besondere Schwierigkeiten mit ihren Präzisionsinstrumenten den Geldschrank öffnen. Vom Knaben war jedoch nichts zu sehen. Erst nach einigen Stunden konnte das Kind, das sich auf der Straße verirrt hatte, gefunden werden.

Die Tochter während des Schlafes erstochen.

In Lopanowo, Kreis Samter, hatte infolge eines Streites um das Vermögen der 59 Jahre alte Bugaj seiner 28jährigen Tochter Marie während des Schlafes ein Messer in die Brust gestoßen und ihr darauf den Kopf eingeschlagen. B. wurde darauf flüchtig. Man fand jetzt seine Leiche im Walde bei Obrzycko an einem Baume hängend vor. Im Zusammenhang mit dem Morde an der Tochter wurde Bugajs Sohn, Stefan, wegen Verdachts der Mitschuld verhaftet.

Ein Raubüberfall bei Krassow.

In der Nähe der früheren Karlssegrube auf der Strecke Krassow—Brzesinka wurde der Kaufmann Simon Schwester aus Myslowitz von zwei Unbekannten überfallen und mit dem Revolver zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Da in der Nähe kein Mensch zu sehen war, mußte sich der Kaufmann den Wünschen der Banditen fügen ,in deren Hände 220 Zloty Barschaft fielen. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen blieben ohne Erfolg. Die Banditen begaben sich in die nahen Wälder.

Sport.

Revanche-Boxkampf IKP — Hakoah.

Das Revanchetreffen um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen zwischen IKP und Hakoah findet am Sonntag um 11.30 Uhr im Lodzer Theater Rozmaitosci (Cegielnianastraße) statt. Beide Mannschaften werden Verschiebungen in den einzelnen Gewichtsklassen vornehmen, wobei bei Hakoah im Halbschwergewicht diesmal Stahl mitmachen soll. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet an der Theaterkasse statt.

Letztes Ligaspiel in Lodz.

Am kommenden Sonntag findet das letzte Ligaspiel auf Lodzer Boden statt. Als Gegner für LKS kommt nach Lodz die Warschauer Legja. LKS war es schon in diesem Jahre einmal vergönnt gewesen, die Warschauer zu schlagen, was auch diesmal auf eigenem Boden der Fall sein dürfte.

Am gleichen Tage finden noch folgende Ligaspiele statt: Wisla — Ruch, Warszawianka — Garbarnia, Warta — Pogon und Slonsk — Domb.

Die nächsten A-Klassespiele.

Am kommenden Sonntag kommen folgende Spiele um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse zum Austrag: LKS — Sokol, Union-Touring — SKS, WKS — Sport- und Turnverein, Wima — Widzew und Burza — PTC.

Fußball-Liga der Militärsportvereine.

Durch den diesjährigen Mißerfolg der Warschauer Legja, die in diesem Jahre wird aus der Landesliga ausscheiden müssen, ist der Gedanke, die Gründung einer besonderen Liga, der nur Militärsportvereine angehören sollen, aufgetaucht. Als die ersten Mitglieder dieser Liga seien die Militärsportvereine in Kleinpolen, der WKS Smigly aus Wilna, Legja aus Warschau und WKS aus Lodz gedacht. Es ist dies zwar nur ein Projekt, aber eins, das mit Leichtigkeit verwirklicht werden kann. Es käme dann zu einer Trennung der Militärvereine von den zivilen, was schließlich auch in den früheren Jahren schon einmal gefordert wurde.

Sportstadion für 100 000 Zuschauer in Warschau?

Warschau baut ein Sportstadion mit 100 000 Zuschauerplätzen. Beim letzten Fußballkampf Polen — Deutschland hat es sich erwiesen, daß das Militärstadion viel zu klein ist, und deshalb [illegible] die Sportbehörden an den Bau eines umfangreichen Sportstadions heran, der die imposante Zahl von 100 000 Zuschauern fassen wird.

Diese Meldung ihres eigenen Warschauer Berichterstatters brachte das Wiener Sporttageblatt in großer Aufmachung auf der ersten Seite. In Warschau, im Institut für körperliche Ertüchtigung und bei den Sportbehörden weiß man von diesem Bau jedoch nichts.

Diverse Sportnachrichten.

Anfang November eröffnet der Lodzer Boxverband einen Kursus für Schiedsrichter.

Der Landestrainer der Ringkämpfer, Földeack, hat das Training der Lodzer Ringkämpfer aufgenommen.

Der bekannte Lodzer Langstreckenläufer Kurpesa ist aus dem IKP-Verein ausgetreten.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 21. Oktober 1936.

Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 6.50 Schallpl. 11.30 Schulsendung 12.03 Konzert 13 Schallpl. 15.55 Operettenarien 16.30 Orchesterkonzert 18.10 Sport 18.20 Walzer 1920 Populäre Musik 19.45 Das Leben der Stadt Lodz 20 Tanzmusik 20.55 Europäisches Konzert aus Belgien 22 Chopinkonzert 22.40 Leichte Musik.

Kattowitz.

13 und 15.15 Schallpl. 15 Mitteilungen 19.40 Plauderei.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6.30 Frühkonzert 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Schallpl. 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.15 Bunte Musik 21.15 Neue Unterhaltungsmusik 23 Europäisches Konzert aus Brüssel.

Breslau.

12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 18 Bunter Nachmittag 19 Blasmusik 20.45 Anton Bruckner-Konzert 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 14 Schallpl. 21 Europäisches Konzert 22.20 Märsche und Walzer 23.45 Schallpl.

Paderewski spielt . . .

Nur wenige hatten das Glück, den großen polnischen Meister Ignacy Paderewski spielen zu hören, sei es im Konzertsaal oder Radio. Es bestehen aber Schallplatten, auf denen die geniale Kunst des großen Pianisten verewigt wurde. Einige von diesen Schallplatten kommen heute um 12.03 in polnischen Rundfunk zum Abspielen.

Kornelius Czerniawski als Solist.

Als Solist im heutigen Sinfoniekonzert um 20.15 Uhr, welches der polnische Rundfunk aus Posen übernimmt ,wirkt der hervorragende polnische Pianist Kornelius Czerniawski mit. Den Auftritt dieses Künstlers erwarten die Musikkreise mit großem Interesse. Czernaiwski besitzt im Auslande einen guten Ruf und seine Konzerte werden gern besucht. Der Künstler wird das Klavierkonzert C-Moll von Rachmaninow vortragen. Im sinfonischen Teil des Konzertes wird das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Latoszewski die erste Sinfonie C-Moll von Brahms und das Nocturno des polnischen Komponisten Michal Kondracki spielen.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt: Mittwoch, 21. Oktober, 18.20—18.40: Vortrag „Arbeiter und Schule"; Freitag, 23. Oktober, 18.35—18.45: Aktuelle zehn Minuten; Sonntag, 25. Oktober 14.30—14.45: Der europäische Mensch in Zahlen.

Konzert jugoslawischer Musik.

Das musikalische Schaffen in Jugoslawien ist in den letzten Jahrzehnten sehr angestiegen, und die jugoslawische Musik hat sich im internationalen Kunstleben bereits einen beachtlichen Platz erwerben können. Um die Hörer des Polnischen Radio über sie zu unterrichten, bringen die polnischen Sender am 19. Oktober um 20 Uhr ein Konzert, dessen Programm ausschließlich Werke jugoslawischer Komponisten vorsieht. Solisten werden die jugoslawische Sängerin Ludmila Slatin und ihr Landsmann, der Pianist Peter Dumicic sein.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Neuer Vorstand in Ruda-Pabianicka.

In der Mitgliegerversammlung der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka wurde nachstehender Ortsgruppenvorstand gewählt: Ernst Zosel, Vorsitzender; Paul Ebert, stellv. Vorsitzender; Otto Häusel, Schriftführer; Emil Golmer, stellv. Schriftführer; Alfred Weimann, Kassierer: Adolf Heimann, stellv. Kassierer.

Parteiveranstaltungen.

Ruda-Pabianicka. Preispreference. Am Sonnabend, dem 24. Oktober, findet im Lokale Gorna 36 ab 8 Uhr abends ein Preference-Abend statt, zu dem die Freunde dieses Spiels eingeladen sind.

Nachruf.

Am 18. Oktober 1936 verstarb Herr

Artur Meister

Seniorchef und Gründer der Firma, bei dem jeder Arbeiter stets volles Verständnis und Unterstützung fand.

Ehre seinem Andenken!

Die Arbeiter
der Firma
„Pierwsza“ Polska Farbiarnia i Wykończalnia Jedwabi
w Rudzie Pabjanickiej

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 7.30 Uhr abends Die grosse Liebe
Populäres Theater Abends 8.15 Uhr Kranker aus Einbildung
Casino: Fräulein Lilli
Corso: I. Nie miała baba kłopotu
II. Die Tochter des Generals Pankratow
Europa: Held der Revolution
Grand-Kino: Der König der Frauen
Miraż: Der Fall Dreyfuss
Metro - Adria: Der kleine Aufwiegler
Palace: Ada, das schickt sich nicht
Przedwiośnie: Pan Twardowski
Rakieta: Die Liebe des Zigeuners
Rialto: Ein lieber Taugenichts

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.